

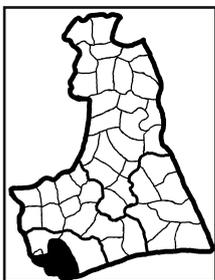
Nordmärker Nachrichten

herzöglich ✧ nordmärkisch ✧ kaiserlich

Ausgabe 35 ✧ Ronda 1037 BJ ✧ Preis: 2 Heller

Offizielles Mitteilungsblatt des Herzogtums Nordmarken, der Landgrafschaft Grafentfels, der Grafschaften Elenwina, Ilenhag und Albenhus und deren Baronen, der Bergkönigreiche Korlosch und Eilenwald sowie der Reichsstädte Albenhus und Eilenhuff. Die Nordmärker Nachrichten erscheinen unregelmäßig und sind einem jeden rechtschaffenen und willenshungrigen Menschen und Angroscho auf das Wärmste anempfohlen!

Tragödie auf Burg Grötz

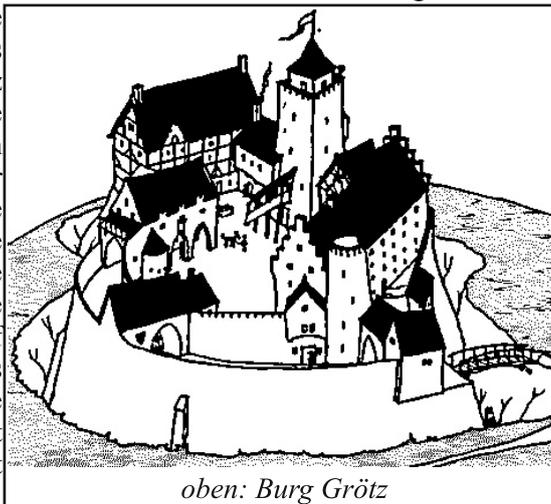


Herzöglich Fuchsgau. Ein schreckliches Ereignis ereilte kürzlich den Burgsassen von Burg Grötz, als eine bereits seit Götterläufen mit Eichenbalken abgestützte Wand des sanierungsbedürftigen Gemäuers einbrach und Arngrimm von Starkenrast unter sich begrub.

Um den Burgsassen, der zu Zeiten Vogt von Fuchsgau war, als es sich noch um eine Pfalzgrafschaft gehandelt hatte, ranken sich einige Geschichten und Erzählungen. Die wohl bekannteste davon, die sich noch dazu nachverfolgen lässt, dreht sich um das Erbe der Grötzgüter. Als nämlich das Haus derer von Grötz erloschen war und ein Erbe gefunden werden sollte, schickte seine Hoheit Cusimo von Garlischgrötz, der heutige Herzog von Grangor, eine Gruppe von Inspektoren auch auf Burg Grötz. Der verblichene Arngrimm von Starkenrast ließ die Gruppe zwar die Zugbrücke und das äußere Fallgatter von Burg Grötz passieren, hielt aber das innere Fallgatter geschlossen. Nachdem nun die Inspektoren im Zwinger der Vorburg gefangen waren, ließ er sie mit Unrat bewerfen und erlaubte ihnen eine Rückkehr ins Liebliche Feld nur, wenn sie die Pferde, die Waffen und sämtliche Kleidung auf der Burg zurückließen. Das Verhältnis zu den lieblicher Nachbarn konnte seit diesem Ereignis für lange Zeit bestenfalls als angespannt bezeichnet werden.

Seitdem seine Hoheit, Herzog Jast Gorsam vom großen Fluss, die ehemalige Pfalzgrafschaft zu einem herzoglichen Lehen gemacht und Arngrimms Sohn, Leodegram Gimbald von Starkenrast, als Vogt eingesetzt hatte, lebte Arngrimm von Starkenrast als Burgsasse auf Burg Grötz, wo er nun auch sein Ende gefunden hat. Da sich Burg Grötz, Eigentum des Herzogs vom großen Fluss, in einem äußerst schlechten baulichen Zustand befindet, hatte sich Leodegram Gimbald von Starkenrast als Vogt von Fuchsgau umgehend nach der borongefälligen Beisetzung seines Vaters nach Elenwina

begeben, um in einer Audienz bei seiner Hoheit Hartwal Gorwin vom Großen Fluss die längst überfällige Instandsetzung von Burg Grötz zu besprechen und die dafür notwendigen Mittel aus der herzoglichen Schatulle zu erhalten. Eine kleine Randnotiz verdient vielleicht, was einem Küchenjungen der Burg passiert sein soll, kurz nachdem der alte Burgsasse zu Tode gekommen war. Dass es auf Burg Grötz umgeht, ist bei ihren Bewohnern lange bekannt und wird von niemandem ernsthaft in Zweifel gezogen. Seine Hochwohlgeborenen Angroban Barnabas von Grötz, Oberst-Hofmeister zu Eilenwid, Rat des Eichenen Gemachs, Baron von Windehag, Landthauptmann der Nordmarken und See-Graf von Putras, soll sich in der Vergangenheit hin und wieder gezeigt und dem jeweiligen Familienoberhaupt derer von Starkenrast bei Fragen teilweise hilfreich zur Seite gestanden haben. Der Knabe will in der Nacht nach dem Dahinscheiden des Burgsassen ein verdächtiges Geräusch gehört und dem nachgegangen sein.



oben: Burg Grötz

Im Rittersaal habe er zwei durchscheinende Gestalten gesehen, die offenbar in einen angeregten Disput vertieft waren. Der Küchenjunge hatte daraufhin schreiend das Weite gesucht. Später ließ sich der Vorfall weder bestätigen noch widerlegen. Sollte es sich tatsächlich so zugetragen haben, stellt sich die Frage, ob der Knabe, vielleicht auch nur weitläufig, mit dem Haus derer von Starkenrast verwandt ist, denn warum sonst sollten sich ihm die beiden Geister offenbart haben?

Da Leodegram Gimbald von Starkenrast den Traviabund nicht geschlossen und keine bekannten Nachkommen hat, würde auch diese Familie, die Götter bewahren, mit seinem Tode erlöschen. Möglicherweise wäre ein entfernter Verwandter, sei er von noch so niedriger Geburt, ein Ausweg. Die Nordmärker Nachrichten jedenfalls werden die geeigneten Leser über Neuigkeiten aus Fuchsgau unterrichten. *Ruttel Kohlenbrenner*

Davor macht jede Klinge halt:

Harnische von Winterkalt

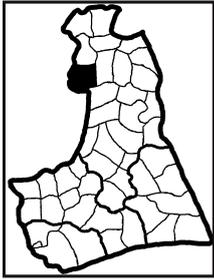
Sattlerei Winterkalt

Hof Silbertamm, Wichtenfels



Geschenktes Vieh und billiges Land

Tommelsbeuger Edler wirbt tüchtige Bauern und Handwerker



Treuklingen. Es berichtet *Markward Hammerschmidt*, der einen Herold des Edlen zu Treuklingen auf seiner Anwerbungsreise durch Gratenfels begleitete:

„Hört her, hört her“ schallte es zum zweiten Mal an diesem Tag über den Dorfplatz wie in so vielen Ortschaften zuvor. „Mein Herr, der Ritter Arlan von Sturmfels-Streitzig, Edler zu Treuklingen, möchte alle freien Bauersleute und Handwerker, die guten Willens sind, wissen lassen, dass im Edlengut Treuklingen in der Baronie Tommelsbeuge TSAgefällige Aufbruchsstimmung herrscht.

Derenthalben wird bekanntgegeben, dass der Treuklinger Wald und das Moor der Hochmooser Platte erschlossen werden sollen.“



Dieser Auftrag schien dem Herold wirklich gut zu gefallen. In fast jedem Dorf gab es Zweitgeborene und Junggesellinnen, die sich für das Angebot des Edlen interessierten

und ihm gerne das ein oder andere Bier ausgaben, um mehr darüber zu erfahren.

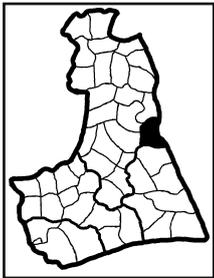
Angeboten wurde schließlich nicht nur Land zum Niederlassen gegen geringe Pacht, sondern ebenfalls fehlendes Werkzeug und einiges an Vieh, von dem jedes zweites Jungtier in den Besitz der Neusiedler übergeht. Dank dieses großzügigen Angebots fanden sich in den wenigen Tagen, in denen ich den Herold begleiten durfte, nicht weniger als drei Dutzend Interessenten.

Wie dieser Aufruf bei den Herrschaften der durchreisten Lande angekommen ist, lest Ihr, werte Leserschaft, in einer der nächsten Ausgaben der Nordmärker Nachrichten.

Markward Hammerschmidt

Galebquells Norden sicher

Keine Raubritter oder versprengte Räuberbanden dort mehr gesichtet



Galebquell. „Zwar sei der Raubritter, der das Grenzgebiet vor einigen Jahren von Galebquell aus unsicher gemacht hat, schon vor längerer Zeit

von wackeren Recken unschädlich gemacht worden; eine Handvoll dessen Kumpane befinde sich aber noch immer auf freiem Fuße und mache die Gegend zuweilen unsicher, ohne dass der Galebqueller sich genötigt fühle, sich der von seinem Grund und Boden ausgehenden Gefahr anzunehmen.“

So berichtete es der Herold des Hohen Herrn Argolf von Kahnhalt über eine Reise desselbigen von Schwertleie aus weiter gen Süden. Die umtriebigen Räuberbanden seien auch der Grund gewesen, weshalb der schwertleier Vogt Ulfing von Storchenflug dem Baron-

sanwärter von Trappenfurten zwei seiner Ritter als Geleit mit auf den Reiseweg schickte.

Nun verhält es sich aber so, dass seit einigen Monden schon kein Räubergesindel, gleich ob es sich um vormalige Kumpane des Kühnroban von Gorsingen handelte oder auf eigene Faust arbeitende Raubknechte, den Norden Galebquells unsicher machen. Praios' rechtschaffende Ordnung wurde im Auftrag des Barons Roklan von Leihenhof zum Galebquell, einem Vetter des amtierenden schwertleier Barons, von den Edlen Roderich von Krotenau zu Falkenhain und Jileia von Leihenhof zu Knapptruen (vertreten durch ihren eigenen Vogt Hilduin von Galebforten) sowie dem Junker Bodar von und zu Hornisberg wieder durchgesetzt.

Glandrik von Nummath unterlag folglich einem Irrtum, mag ihm selbiger verziehen sein, sodass die Reiseroute Argolfs von Kahnhalt

auch durch Galebquell sicher sein mag. Die genannten traditionell guten Beziehungen des Hauses Kahnhalt zum Haus Leihenhof konnten indes aufgrund der zeitlich engen Terminierung des Hohen Herrn Argolf nicht weiter bestätigt werden, führte seine Route dann doch nicht über die Baronie Galebquell.

Da sich jedoch seine Hochgeborenen Roklan von Leihenhof in seiner Funktion als Niederadliger Reichskammerrichter ohnehin in Elenvina aufhält, mag sich zu seinem späteren Zeitpunkt ein Gespräch ergeben. Bis dahin kann über die Position des Hauses Leihenhof in der Frage nach dem trappenfurter Baron nur spekuliert werden.

Es sei noch festgehalten, dass bislang auch Baronet Koradin Tsafelde-Sturmfels den Kontakt zum Hause Leihenhof vermied.

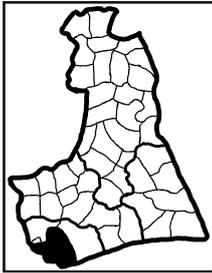
Dalida Ernbrecht





Zwei-Zepter-Grundsatz bedroht

Nachbarn besorgt über Leihenhofer Ämterhäufung



Storchengarten. Ivetta von Leihenhof ist seit dem Rahjamond nicht nur Junkerin von Storchengarten, sondern auch Vorsteherin des dortigen Peraine-

tempels (die NN haben berichtet). Diese Ämterhäufung und Herrschaftenverkreuzung stimmt Adelige in benachbarten Lehen besorgt. Der Grundsatz der Trennung des weltlichen und des geistlichen Zepfers werde in Galebquell womöglich verletzt, ist zu hören. Nicht ohne Grund sei es auch in den Nordmarken Geweihten seit Jahrhunderten untersagt, die Herrschaft über ein Lehen persönlich auszuüben.

„Mindestens muss Ihre Hochwürden vom Landgrafen ein Vogt zur Seite gestellt werden, der die Verwaltung des Junkerguts ausübt“, insistiert etwa Baronet Koradin Tsafelde von Trappenfurten. Es dürfe kein Präzedenzfall geschaffen werden, dass eine zwölfgöttliche Kirche über eine adelige Priesterin de facto ein nordmärkisches Gut beherrsche.

„Das ist bewährtes, nordmärkisches Recht: der Freiherr schützt Leib und Leben der Untertanen, der Priester soll nach deren Seelenheil trachten“, so Wohlgeborenen Koradin.



oben:
Kirchliches Zepter der Heiligen Perainigunda

Zuspruch fand Ivetta von Leihenhof hingegen aus anderer Richtung:

Der Edle Argolf von Kahnhalt

(derzeit wohnhaft in der Herberge Bitterbier zu Elenvina) gratulierte der Hüterin der Saat und Junkerin in Personalunion in einem Grußschreiben.

Madarius von Eselsbruck

Ratgeber:

Der vollkommene märkische Jäger - und wie man einer wird

von Ihrer Wohlgeborenen Ehren Leuina Praiolind von Bilgraten, Junkerin zu Graufurten, Feder der Schwanenschwinge

Mitten in's Grün!

Mit katzenhafter Geräuschlosigkeit pirscht der Waidmann die letzten Gänge zum äsenden Bock hinan. Nur das Knarzen der Sehne ist zu hören als er seinen Bogen spannt und auf's Blatt hält. Er lässt fliegen und treu findet der Pfeil das Blatt. Ein lautes Klagen durchschneidet die Stille des Waldes während der Bock hochflüchtig seine letzten Gänge tut und abspringt.

Der Firunsjünger führt seinen treuen Adlatus zum ersten Pirschzeichen. Schnell findet der Vierbeiner das Stück in der Dichtung liegend, gerecht wird er verbrochen.

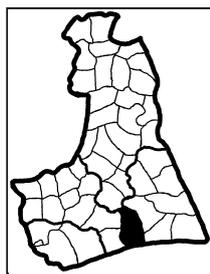
Bis hierhin eine Jagdszene, wie sie dem Grimmen gefallen muss, so hat es den Anschein. Doch halt! Erst nach geöffnetem Schloss wird klar: Was so gut scheint, ist nicht gut sondern grün! Der Pfeil zerfetzte nicht nur das Herz des Bockes sondern gleichermaßen auch den Wadsack! Wie kann das sein?

Es ist ein Irrglaube, dass aus einem Schuss oder Wurf auf's Blatt immer ein sauberer Blattschuss wird. Oft genug geschieht es wie im obigen Falle: Das Blatt ist getroffen, das Leben auch. Doch eben auch der Wadsack aus dem der grüne Saft austritt und das Fleisch verdirbt – ein Frevel vor dem Grimmen! Doch wie kann es dazu kommen?

Wer hinaus zieht allein Tiere tot zu schießen, der soll sich Schütze nennen und nicht Jäger! Ein vollkommener Jäger weiß nicht nur über den Sitz des Lebens bei jedem Wilde. Nein, er weiß auch, wie es beim Aufbrechen aussieht. Und so weiß ein Jäger dann auch: Wenn das Reh ist am Äsen mit gesenktem Haupt, drückt der Wadsack arg nach vorn, direkt unter das Leben! Und so wird aus jedem Schuss auf ein solch verhoffendes Stück ein grüner Schuss, gleich wie gut der Schütze sein mag!

Was also tun? Mit der Zunge schnalzen! Vernimmt Euch das Reh, wird es das Haupt erheben und Euch zu eräugen versuchen. Dann erst lasst fliegen! Waidmannsheil!

Seltsame Verletzungsserie beim Darlinpokal



Erzweiler. Ein gellender Schrei hallte über den Platz, als der Hüne Thorlif Askildson, alleine auf den Tormann von Wacker Erzweiler zustürmend, sich plötzlich ins Kreuz fasste, sich spektakulär überschlug und bewegungsunfähig vom Platz getragen werden musste. Was zunächst nach Pech aussah oder den schlechten Platzverhältnissen geschuldet sein mochte, ließ im weiteren Verlauf des Immanturnieres immer mehr Beobachter zu dem Schluss kommen, dass hier Magie am Werk sein musste, denn

auch danach fielen mit erschreckender Regelmäßigkeit ausgerechnet die besten Spieler der hoch favorisierten Gastmannschaften mit Rückenschmerzen aus, während die Spieler Erzweilers unbetroffen blieben. Ein zufällig anwesender Magus konnte im Anschluss tatsächlich arkane Restspuren an den Betroffenen ausmachen, woraufhin das Turnier abgebrochen wurde und halb Dohlenfelde nun erhitzt über die Hintergründe des magischen Verbrechens debattiert. Einige streitbare Immanfreunde haben sich indes auf die Suche nach der mutmaßlichen Hexe gemacht.

Ob der beherzte Biss des Hornissen-Stürmers Lucrann Suelzer in die Schulter des Eidechsen-Bremers Calmirer ebenfalls unter magischer Beeinflussung getätigt wurde, wird derzeit unter Fachleuten noch heiß diskutiert.

Markfried Wangenroth





Rezept: Bronjarren-Topf Pikante Pfefferschote trifft Rehkeule

In der Baronie Nablafurt ist es seit jeher gute Sitte, dass die ältesten Sprösslinge nach ihrem Ritter- oder Jägerschlag für die Dauer von einem Götterlauf hinaus in die Welt geschickt werden, um das Fernweh zu stillen, welches nach Antritt des Erbes gänzlich zu schweigen hat.

Auf diese Weise fanden schon manche exotischen Dinge ihren Weg an die Grenze zum Andergast'schen. Unter anderem auch ein gar vortreffliches Rezept für geschmortes Reh, welches seinen Weg vom fernen Festum hierher gefunden und Einzug in die Küche der Edlen von Bilgraten gefunden hat. Mitgebracht wurde dieses Rezept von meiner Schwester, Ihrer Wohlgeborenen Leuina von Bilgraten, Edle zu Graufurten. Doch man sei eindringlich gewarnt: Die Schärfe der Pfefferschote mag für nordmärker Gaumen anfangs als sehr pikant empfunden werden. Dafür ist dies Gericht mit seinen exotischen Zutaten ein Höhepunkt an jeder festlichen Tafel und mag ungeliebte Gäste durch seine

Schärfe rasch für eine Weile zum Schweigen bringen. Anwendung auf eigene Gefahr!

Für vier kräftige Manns- oder Weibsbilder nehme man:

- 1 Stein gutes Fleisch vom Reh, Schwein oder Hirsche
- einen Knochen vom verwendeten Tiere
- die gleiche Menge Zwiebeln
- 0,1 Stein Schweineschmalz
- eine Flasche süßen schweren Rotwein
- 0,5 Stein rote Pfefferschoten
- für die ganz Tapferen: eine Hand voll kleiner Pfefferschoten
- 1 Stein Kartoffeln
- Wacholderbeeren, eine Hand voll
- Lorbeerblätter, einige
- geriebene und getrocknete Pfefferschote, eine Handfläche voll
- geriebenen Piment
- geriebenen Muskat
- Rosmarin und Thymian, am besten frisch
- Knoblauch, am besten frisch
- Salz

Zu Beginn würfele man das gute Fleisch und die Zwiebeln und brate es im Schweineschmalz zusammen mit dem Knochen an bis der Saft aus dem Fleische tritt.

Die frischen Kräuter hacken und im Schmalz mit anbraten. Die Wacholderbeeren dringend mit dem Messer zerdrücken und auch anbraten!

Hiernach wird mit dem Weine, dem ganzen Weine!, abgelöscht. In Streifen geschnittene Pfefferschoten hinzu.

Die Kartoffeln schälen und vierteln, auch hinzu. Mit den geriebenen Gewürzen und dem Salz abschmecken. Deckel drauf und bei ordentlicher Hitze mindestens ein Wassermaß, besser länger, in den Ofen stellen. Vor dem Servieren Knochen rausnehmen.

*Hauptfrau Lioba von Bilgraten
Erste Adjutantin der Landhauptfrau,
Herzogliche Flussgarde
- erstes Banner, zweite Lanze*

Valerio di Belhanka: Dornen der Liebe - Teil 3

Nicht weit von der Villa der Comtessa de Leonia entfernt schlichen indes vier verwegene Gestalten im Halbdunkel der engen Gassen Belhankas von Haus zu Haus, hielten sich mal hier, mal dort kurze Zeit in einem Hauseingang versteckt und spähten aus. Der kleinste von ihnen - er schien ihr Anführer zu sein - griff tief in seine flickenübersähte Tasche, die er an einem Riemen über die Schulter trug und zog ein zerknülltes Pergament heraus. Er faltete es mit geschickten Fingern auseinander und sah es sich mit gerunzelter Stirn eindringlich an. Dann warf er einen Blick hinüber zu seinen Kumpanen, die in verschiedenen versteckten Winkeln hockten und auf weitere Anweisungen warteten. Sie waren nicht gerade die Intelligentesten, das wusste er. Aber diesen Auftrag würden sie ja wohl noch hinkriegen! Alle trugen abgewetzte, an Armen, Hals und Riemen speckige braune Lederkleidung und große Schlapphüte - zwar nicht das Modernste, was horasische Schneider derzeit zu bieten haben, aber für die Arbeit in ihrem Metier geradezu ideal. Jeder von ihnen trug einen Degen, nur der dicke Beppo hielt einen barbarischen Streitkolben mit seinen klumpigen Händen fest umklammert, als wolle er verhindern, dass er ihm plötzlich aus der Hand springe und davonflöge.

Impressum:
Redaktion, Satz und Layout: Max Warnstädt, Bismarckstr. 20, 55583 Bad Kreuznach, wichtenfels@nordmarken.de
Mit Beiträgen von: Dennis Fiolka (Ruttel Kohlenbrenner), Marcus Hartmüller (Markward Hamerschmidt), Nils Mehl (Dalida Ernbrecht), Wolf-Ulrich Schnurr (Madarius von Eselsbruck), Anita Schönbohm (Leuina Praiolind von Bilgraten, Lioba von Bilgraten), Max Warnstädt (Markfried Wangenroth, Valerio di Belhanka)
Illustrationen: Dennis Fiolka, Tina Hagner, Wolf-Ullrich Schnurr, Max Warnstädt
kostenlos zu beziehen unter:
<http://www.wiki.nordmarken.de/bin/view/Nordmarken/NordmaerkerNachrichtenUebersicht>

